

Corona-Postille

Mittwoch, 25. März 2020

Ich telefoniere mehr als sonst in diesen Tagen. Alle haben nur noch ein Thema. Auch in den wenigen Gesprächen von Angesicht zu Angesicht, die man hat, geht es um nichts anderes. Viele sagen, es werde noch lange dauern. Es sei zu Ostern noch nicht vorbei. Man bedauert die Kleinunternehmer, die Gastwirte, die Taxifahrer, die Friseure, all die Selbständigen, denen jetzt die Aufträge und die Kunden fehlen. Und ob die Geldspritzen der Regierung ankommen? Und die alten Menschen in den Heimen, die jetzt keinen Besuch mehr bekommen. Ja, es ist schlimm. Für viele ist es schlimm! Dann traue ich mich und sage: „Es hat aber auch sein Gutes. Man hat mal ein bisschen mehr Luft.“ Sofort erhalte ich Zustimmung: „Ja, nicht wahr!? Ich kann Dinge machen, zu denen man sonst nie kommt. Auch auf der Arbeit. Ein bisschen Pause tut gut.“ - „Und auf den Straßen ist alles so schön ruhig.“ – „Bei uns ist wieder die ganze Familie zusammen, zum Frühstück, zum Mittag und zum Abendbrot. So was gab’s schon lange nicht mehr.“ – „Unser Sohn hat gefragt, ob wir am Abend alle zusammen ein Spiel spielen.“

So ist das. Was für die einen schlimm ist, ihnen Angst macht oder Stress und Überlastung oder sie gar krankmacht, das ist für die anderen ein Glücksfall, die willkommene Unterbrechung eines belastenden Alltags, die Wiederentdeckung unwiederbringlich verloren geglaubten Zusammenseins. So ist das. Was den einen eine Strafe Gottes sein könnte, könnte für die andern ein Segen sein. Es gibt keine für alle geltenden Wahrheiten mehr. Jedenfalls nicht, wenn es um uns Menschen und um unsere Selbst- und Weltdeutung geht. Auch in der Theologie gibt es darum keine absoluten Wahrheiten mehr. Jeder muss zu dem stehen, was für ihn hier und jetzt gilt, jeder muss sein eigenes Bekenntnis finden. Und darüber müssen wir reden. Die Kirche kann längst nicht mehr sagen, was von allen zu glauben und wie die Welt von allen zu deuten ist. Sie kann nur zuhören und das ins Gespräch bringen, was andere glauben und was Menschen vor uns geglaubt haben, wie sie das wahrgenommen, was um sie herum geschehen ist, und wie sie es auf Gott hin gedeutet haben. Kirche ist der Gesprächsraum, in dem wir unsere Lebens- und Welterfahrung austauschen und mit dem abgleichen, was in der Bibel steht.

Was Gott uns in dieser Krise sagen will? Es wird sehr davon abhängen, ob diese Krise für dich mehr Fluch oder mehr Segen ist. Für beide Fälle gibt es Hilfe und Trost in der Schrift. Weil uns die Sätze der Schrift wertvoll sind, nennen wir sie Heilige Schrift.

An dieser Stelle müsste ein Wort aus der Heiligen Schrift folgen. Das wäre konsequent und logisch. Aber ich finde grad kein passendes. Auch die Tageslosung von heute passt nicht. Das kommt vor.

Aber ich weiß schon, worüber ich morgen nachdenken will: Heute nämlich ist mir aufgefallen, dass immer mehr Leute über die positiven Effekte dieser Corona-Krise reden und schreiben. Ich dachte, dass alle nur jammern und klagen. Und dass ich der einzige bin, der dem ganzen Schlamassel auch was Positives abgewinnen kann. Aber das ist gar nicht so: Andere haben das auch schon bemerkt. Darüber will ich morgen nachdenken.

Bleibt gesund und munter!

Jürgen Kaiser

Wir können miteinander sprechen.

Rufen Sie mich an oder schreiben Sie mir. Ich bin für Sie da.

Tel.: 03328 / 349 041, kaiser@franzoesische-kirche.de